FreiSpiel

Tätigkeitsbericht

Schuljahr 2024/25



Ein Projekt der **Caritas**
www.freispiel.or.at

Ich glaube fest an die Kinder, die ich unterstütze. Am schönsten ist es, wenn ein Kind schließlich selbst bemerkt: „Ich kann es ja!“ Dann bekommt es richtig Lust aufs Lernen. Schön, dass ich dabei helfen darf.

Eva
FreiSpielerin







Inhalt





Vorworte 4

Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe 6

Eine Bezugsperson ist Gold wert 8

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo 11

Was unserem Handeln zugrunde liegt 14

Unglaubliche 27.500 Stunden: FreiSpiel in Zahlen 16

Unterstützend & motivierend – die Evaluationsergebnisse 18

Weiterbildungen & Veranstaltungen 20

Das FreiSpiel-Team 23

Danksagung 23

So können Sie FreiSpiel unterstützen 24

Impressum
Herausgeber*in: Caritas der Erzdiözese Wien, Fotos: Peter Rinnerthaler (S. 2) Frank Jödicke (S. 3), Wolfgang Zajc (S. 4) bzw. Caritas.
Erscheinungsort: Wien, August 2025

Liebe Leser*innen,

ich möchte auch in diesem Jahr die Gelegenheit nutzen, allen FreiSpieler*innen meine Anerkennung für ihre großartige ehrenamtliche Arbeit auszusprechen, die sie Woche für Woche leisten. Sie sind es, die Kindern oft zusätzliche Chancen eröffnen und ihnen Zuwendung sowie Verständnis schenken.

Ich verfolge das Projekt FreiSpiel von Anfang an. Es freut mich sehr, zu sehen, wie aus einer Idee eine sehr effiziente und anerkannte Organisation geworden ist. Dorith Salvarani-Drill konnte dieses „Pflänzchen" zum Keimen und im weiteren Verlauf zum Blühen bringen. Als Dorith sich letztes Jahr zurückzog, gelang es ihr, den Fortbestand und die Weiterentwicklung zu sichern. Sie übergab FreiSpiel – also die Idee, das Konzept, die Organisation und das Team – in die bewährten Hände der Caritas Wien.

FreiSpiel lebt und gedeiht weiter.
Und das ist gut so!

Gerade in einer Welt, in der an vielen Orten Gewalt und Krieg herrschen, ist es wichtig, Kindern Sicherheit zu geben und Erfolgserlebnisse zu ermöglichen – abseits elektronischer Medien. FreiSpieler*innen stellen ein starkes Gegengewicht zur Social-Media-Welt dar. Ich bin überzeugt, dass die „analogen" Beziehungen zwischen den Freiwilligen und den Kindern beiden Seiten wertvolle, bereichernde und oft auch unvergessliche Momente schenken.

Viele Kinder mussten selbst bereits Gewalt, Krieg und Flucht erleben. Die Empathie, Geduld und Verlässlichkeit, die sie durch die Zuwendung der Freiwilligen erfahren, wird das Bild der Welt, das sich diese Kinder machen, positiv prägen.

Ich danke auch allen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Unterstützer*innen von FreiSpiel. Sie können stolz sein, an einer so wichtigen Initiative beteiligt zu sein!



Doris Schmidauer
First Volunteer,
Beraterin und Motivatorin

Foto: © Wolfgang Zajc

Liebe Leser*innen, liebe FreiSpieler*innen, liebe Unterstützer*innen,

vor einem Jahr standen wir hier wie vor einer neuen Klasse am ersten Schultag – voller Vorfreude, ein wenig aufgeregt und mit der festen Absicht, gemeinsam etwas Wertvolles zu lernen und zu gestalten. Damals durften wir unsere große Wertschätzung und Begeisterung für FreiSpiel ausdrücken – verbunden mit der Hoffnung, dieses besondere Projekt mit Sorgfalt, Herzblut und gemeinsam mit dem bestehenden Team in eine gute Zukunft innerhalb der Caritas zu führen.

Heute, ein Jahr später, können wir mit Freude sagen: FreiSpiel ist angekommen und wächst weiter.

Das erste Jahr als Teil der Caritas der Erzdiözese Wien war wie ein intensives Lernjahr – geprägt von vielen kleineren und größeren Schritten. Ein besonders wichtiger Meilenstein war der Umzug in die Mommsengasse. FreiSpiel ist damit nicht nur räumlich, sondern auch inhaltlich näher an die Bildungsangebote der Caritas herangerückt. Der intensive Austausch vor Ort, die gemeinsame Vision und das gelebte Miteinander haben uns gemeinsam gestärkt und wichtige Synergien ermöglicht, zum großen Nutzen für die Kinder, die wir unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön gilt dem gesamten FreiSpiel-Team: dafür, dass ihr diesen Schritt mit Offenheit und Engagement mitgetragen und so maßgeblich zum Gelingen dieses ersten gemeinsamen „Schuljahrs“ beigetragen habt.

FreiSpiel entwickelt sich weiter, strukturell, personell und auch inhaltlich: Wir dürfen eine neue Kollegin im Team begrüßen, was nicht nur Ausdruck des Wachstums ist, sondern auch des zunehmenden Bedarfs.

Gemeinsam mit dem Team, den engagierten Freiwilligen und Kooperationspartner*innen möchten wir diesen Weg fortsetzen. Wir wollen noch mehr Kinder erreichen, neue Kooperationen eingehen und mehr FreiSpieler*innen gewinnen. Was uns dabei leitet, ist der unveränderte Geist von FreiSpiel: Teilhabe ermöglichen, Potenziale entfalten und Kindern eine faire Chance geben – unabhängig von Herkunft, Sprache oder Einkommen.

Wir danken Allen, die diesen Weg mit uns gehen: dem Team, den Freiwilligen, den Partner*innen und Fördergeber*innen. Und nicht zuletzt: den Kindern, die uns täglich zeigen, warum es sich lohnt, in Bildung zu investieren.

Mit herzlichem Dank und Zuversicht,



Klaus Schwertner
Caritasdirektor



Martina Polleres-Hyll
Projektverantwortliche

Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Im vergangenen Schuljahr haben wir uns intensiv mit dem Thema Gewaltprävention auseinandergesetzt. Dass es auch in Bildungseinrichtungen zu Gewalteskalationen kommt, erscheint vielen unvorstellbar. Solche Gewaltakte entstehen jedoch häufig über längere Zeiträume hinweg und sind ein kumulativer Effekt zahlreicher alltäglicher, wiederkehrend wahrgenommener Belastungen, die sich schließlich zuspitzen können. Auslöser, die potenziell zu Verhaltensstörungen führen können, sind u.a. Traumata, Lernschwierigkeiten, negative Erfahrungen in der Familie, soziale Anpassungsschwierigkeiten und/oder Ablehnung in der Gruppe der Gleichaltrigen.

Auf Veränderungen achten

Doch wie können wir rechtzeitig erkennen, wenn Kinder überfordert sind, um einer Eskalation vorzubeugen? Je nach Persönlichkeit und bisher erlebten Erfahrungen tendieren Kinder in Stresssituationen zu externalisierendem oder internalisierendem Verhalten. Deswegen ist die Beobachtung des kindlichen Verhaltens eine zentrale Aufgabe in der Arbeit mit Kindern. Wichtig ist vor allem auf Veränderungen oder Intensivierung in ihrem Verhalten zu achten. Dies kann sich bei Kindern mit internalisierenden Verhaltenstendenzen als schwierig herausstellen. Im Gegensatz zu offen aggressivem, störend oppositionellem Verhalten wird ein zurückgezogenes Kind möglicherweise weniger auffallen und den Alltag in der Klasse oder Gruppe nicht stören. Je mehr Aufmerksamkeit die Kinder bekommen und je größer das Vertrauen zwischen den Betreuer*innen und den Kindern ist, desto leichter ist es, Verhaltensveränderungen zu bemerken. Wir können Kindern nicht alle Herausforderungen aus dem Weg räumen. Abgesehen davon, dass die Lebenswelt der Kinder viel mehr beinhaltet als die Interaktionen in den Bildungseinrichtungen, können Herausforderungen auch eine Chance für Wachstum darstellen. Daher stellt sich die Frage, wie sich Kinder stärken und mit alternativen Bewältigungsstrategien ausstatten lassen, um herausfordernde Situationen angemessen zu meistern.

So früh wie möglich ansetzen

Um nachhaltige Veränderungen zu bewirken, müssen präventive Maßnahmen frühzeitig, idealerweise bereits im Kindergartenalter, ergriffen werden. Zwei zentrale Entwicklungsbereiche in der Gewaltprävention betreffen die sprachlichen und die sozioemotionalen Fähigkeiten.[1]

Ein reflektierter Umgang mit den eigenen Emotionen ist grundlegend für die psychische Gesundheit. Dieser hängt u.a. mit den sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten der Kinder zusammen.[2]

[1] Durlak, J. A., Weissberg, R. P., Dymnicki, A. B., Taylor, R. D., & Schellinger, K. B. (2011). The impact of enhancing students' social and emotional learning: A meta-analysis of school-based universal interventions. Child Development, 82(1), 405–432.

Über eigene Gefühle nachzudenken, diese zu erkennen, zu benennen und zu akzeptieren, bildet die Basis für emotionale Selbstregulation. Es ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sämtliche Emotionen ihre Berechtigung haben und gezeigt werden dürfen. Entscheidend ist, ihnen dafür angemessene Ausdrucksformen und Raum anzubieten, etwa durch geschützte Gesprächssituationen und vor allem durch verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen.

Gefühlen Raum geben

Kinder lernen Vieles im Alltag durch Beobachtung.[3] Sie orientieren sich an ihren engsten Bezugspersonen und Gleichaltrigen, indem sie deren Verhalten (Körper und Sprache) nachahmen. Das ist auch so in der Entwicklung der sozioemotionalen Fähigkeiten. Es werden zwei Arten des Vorbildes unterschieden. Während beim belehrenden Modell (mastery) Handlungen von Beginn an fehlerfrei verlaufen, zeigt das Bewältigungsmodell (coping), wie mit Rückschlägen und Herausforderungen konstruktiv umgegangen werden kann. Das Lernen an diesem Modell fördert zentrale Fähigkeiten wie Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen, Geduld sowie die Einsicht, wann externe Hilfe benötigt wird.

Offene Ohren fördern Resilienz

FreiSpieler*innen können eine wichtige Vorbildfunktion einnehmen. In ihrer Tätigkeit können sie Kindern Aufmerksamkeit schenken und ihre sprachlichen Fähigkeiten fördern. Sie begegnen Kindern offen, unvoreingenommen und mit Wertschätzung. Somit leisten sie einen bedeutenden Beitrag zur Gewaltprävention. Kinder, die erleben, dass sie gesehen, gehört, verstanden und ernst genommen werden, entwickeln Resilienz. Sie erkennen, dass sie Teil der Gesellschaft sind und es Menschen gibt, die ihnen zuhören, an sie glauben und sie unterstützen. Solche Erfahrungen sind prägend. Sie bilden das Fundament für soziale Kompetenzen, emotionale Selbstregulation und einen gewaltfreien Umgang mit Konflikten.

Gewaltprävention ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe und beginnt im Kleinen. Wir bei FreiSpiel sind bereit, unseren Teil der Verantwortung zu übernehmen, und laden alle, die sich für eine friedliche Zukunft engagieren möchten, dazu ein, gemeinsam mit uns diesen Weg zu beschreiten.



Clara Gomes-Koban
Bildungspsychologin bei FreiSpiel

[2] Klinkhammer, J., Voltmer, K., & von Salisch, M. (2022). Emotionale Kompetenz bei Kindern und Jugendlichen: Entwicklung und Folgen (2. Aufl.). Kohlhammer.

[3] Bandura, A. (1977). Social Learning Theory. Prentice Hall.



Lehrkraft Stephanie Scharrach, VS Braunhubergasse (links) und FreiSpielerin Ulrike Zahrl (rechts)

Eine Bezugsperson ist Gold wert

Interview mit Lehrkraft Stephanie Scharrach (Steffi), VS Braunhubergasse, und FreiSpielerin Ulrike Zahrl (Ulli)

Liebe Ulli, liebe Steffi, könnt ihr zu Beginn etwas über euch selbst erzählen?

Steffi: Ich bin die Klassenlehrerin der 1c. Es ist mein 5. Dienstjahr und ich finde, ich habe einen wunderschönen Beruf. Teilweise ist es auch sehr herausfordernd, aber wenn ich sehe, wie die Klasse innerhalb eines Schuljahres zusammengewachsen ist und wie viel die Kinder gelernt haben, ist das ein einzigartiges Gefühl.

Ulli: Als ich in den Corona-Jahren in Pension gegangen bin, hatte ich auf einmal viel Freizeit. Auf der Freiwilligenmesse habe ich mich nach einer geeigneten Tätigkeit umgesehen. Die Arbeit mit Kindern habe ich mir damals ehrlich gesagt noch nicht zugetraut. Aber dann habe ich FreiSpiel entdeckt und das Konzept und die persönliche Ansprache haben mich überzeugt. Jetzt bin ich seit 2021 FreiSpielerin. Zuerst war ich in einem Hort und seit diesem Schuljahr bin ich in einer Volksschule tätig. Dort hat es von

Anfang an mit Steffi und der gesamten Klasse harmoniert.

*Steffi, warum hast du dich dazu entschieden, eine*n FreiSpieler*in in deine Klasse zu holen?*

Steffi: Vor ein paar Jahren habe ich einen ORF-Bericht über FreiSpiel gesehen und war sprachlos. Am nächsten Tag ging ich zur Direktorin und sagte ihr: „Ich brauche eine FreiSpielerin." Und hier ist sie: Ulli! FreiSpiel ist das Puzzle-Teil, das in meiner Klasse gefehlt hat. Viele Kinder, besonders jene mit Sprachdefiziten, sind stark über sich hinausgewachsen und haben die von mir gestellten Lernziele übertroffen. Ulli hat einen großen Teil dazu beigetragen.

Gibt es spezielle Herausforderungen in der Klasse?

Steffi: Nahezu alle Kinder in der Klasse hatten einen außerordentlichen Status. Der Großteil hat diesen bereits ablegen können und auch der Rest hat sich stark verbessert. Manche Kinder sind aufgrund emotionaler Blockaden noch nicht lernbereit. Die Schnelllebigkeit, das Handy und die manchmal fehlende Unterstützung von zu Hause spielen hier auch sehr mit. Alle Kinder haben unterschiedliche Bedürfnisse und unterschiedliche Startvoraussetzungen. Als einzelne Person kann man dem alleine nicht gerecht werden. Deswegen ist es Gold wert, wenn eine weitere Bezugsperson da ist, die zum Mitmachen und Lernen motiviert. Und das gelingt auch meistens. Wenn Ulli in die Klasse kommt, spürt man direkt die Erleichterung der Kinder. Es kommt eine zusätzliche Person zu ihnen, die zuhört und helfen kann.

Wie sieht eure Zusammenarbeit aus?

Ulli: Ich bin zweimal in der Woche für je zwei Stunden in einer 1. Klasse und mache das, was Steffi sagt. Das funktioniert super. In der 1. Stunde bin ich in der Klasse, gehe durch und schaue, ob alle die Aufgaben ordentlich machen. Es ist ein Mix aus allen Fächern. Auch Werken. Da kann ich viele Sachen, die ich als FreiSpielerin im Hort gelernt habe, nutzen. In der 2. Stunde bin ich mit den Kindern, die ein bisschen mehr Hilfe brauchen, vor der Klasse.

Steffi: Mit dieser zusätzlichen Unterstützung schaffen die Kinder den Aufstieg in die 2. Klasse leichter. Wir achten aber auch darauf, dass jede*r mit Ulli üben darf und sich keiner ausgegrenzt fühlt. Ulli ist für mich mittlerweile fast wie eine zweite Lehrerin geworden. Sie ist auch bei allen Ausflügen dabei. Für mich ist es wichtig, dass sie sich wohl fühlt. Es soll für alle Beteiligten passen – für Ulli, die Kinder und für mich.

Ulli, du bist seit November 2024 in der Klasse im Einsatz. Wie ist deine Beziehung zu den Kindern?

Ulli: Die Begrüßung der Kinder ist jedes Mal ein Erlebnis. Sie freuen sich so, wenn sie mich sehen und stürmen auf mich zu. Die Kinder spüren, dass ich für sie da bin. Auch Steffi gibt mir das Gefühl

des Willkommenseins. Das alles tut der Seele gut. Und wenn ich die Fortschritte der Kinder beim Rechnen, bei der Sprachentwicklung und auch bei den sozialen Kompetenzen sehe, freue ich mich mit der gesamten Klasse mit.

Möchtet ihr uns noch etwas mitteilen?

Steffi: Ich wünsche mir, dass viele Klassen eine*n FreiSpieler*in bekommen. Am besten so eine wie Ulli! Es wird das aufgefangen, was ich nicht schaffe. Die Kinder lieben Ulli und die Fortschritte sind deutlich sichtbar. Es ist so viel Positives in diesem Schuljahr passiert. Jeder Mensch, der in der Klasse ist und etwas für die Kinder tut, ist wertvoll.

Ulli: Meine Tätigkeit als FreiSpielerin ist auch für mich sinnvoll. Es tut mir gut und macht viel Freude. Ich werde die Klasse und Steffi im nächsten Schuljahr auf alle Fälle weiter begleiten!



Einblicke in den Schulalltag von FreiSpielerin Brigitta finden Sie in diesem Video.

FreiSpiel
in der Schule

Das Angebot „FreiSiel in der Schule“ trägt zu mehr Chancenfairness im Pflichtschulbereich bei. In der Schule sollen Basiskompetenzen vermittelt und individuelle Begabungen, Talente und Interessen gefördert werden. Auch das Umfeld und Fördermöglichkeiten außerhalb der Schule spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Die unterschiedlichen Voraussetzungen und Förderbedarfe der Schüler*innen werden aber nicht immer berücksichtigt – das gilt insbesondere für sozioökonomisch benachteiligte Kinder.

Hier setzt der regelmäßige Einsatz von FreiSpieler*innen direkt in Volks-, Mittelschulen und Horten an. Sie kommen einmal wöchentlich in die Schulklasse oder Hortgruppe und helfen unter Anleitung der Pädagog*innen mit.

Beim gemeinsamen Rechnen, Schreiben, Lesen, Basteln und Plaudern werden die FreiSpieler*innen über die Zeit zu wichtigen Bezugspersonen für die Kinder. Sie hören zu, gehen auf individuelle Bedürfnisse ein, helfen bei Verständnisschwierigkeiten, sind Sprachvorbilder und konzentrieren sich auf die Stärken und Interessen der Kinder. Dadurch werden das Selbstbewusstsein und die Lernmotivation der Kinder gestärkt, was sich positiv auf ihre Bildungserfolge auswirkt.



FreiSpielerin
Brigitte Posch

Jedes Kind hat sein eigenes Tempo

Interview mit Elementarpädagogin Rebecca Ettl,
Kindergarten Spallartgasse, und FreiSpielerin Brigitte Posch.

*Liebe Rebecca, warum hast du dich dazu entschieden, eine*n FreiSpieler*in in deine Gruppe zu holen?*

Rebecca: Als unsere Kindergartenleitung von FreiSpiel erzählte, war ich sofort begeistert. Jede weitere Person, die in der Gruppe mitarbeitet, bedeutet mehr Zeit und Aufmerksamkeit für die Kinder. Das fördert ihre soziale, emotionale und sprachliche Entwicklung. Brigitte ist seit Mai 2024 bei uns. Sie bringt andere Perspektiven ein, die wertvolle Impulse für die Gruppe liefern. Durch den Austausch über ihre zusätzlichen Beobachtungen erweitert sich unser Blick auf das einzelne Kind.

Gibt es spezielle Herausforderungen in der Kindergartengruppe?

Rebecca: Elementarpädagogische Arbeit ist immer mit komplexen Anforderungen verbunden. Aktuell stehen bei uns v.a. drei Herausforderungen im Fokus. Wir betreuen viele Kinder, die Deutsch als Zweitsprache erlernen. Sie brauchen dabei intensivere Unterstützung, auch um ihre Mehrsprachigkeit positiv zu erleben. Zusätzlich sehen wir, dass sich verstärkter Medienkonsum auf das Spielverhalten der Kinder auswirken kann. Konflikte werden mitunter nachgespielt und körperlich ausgetragen. Wir sind vermehrt gefordert, soziale Fähigkeiten wie Empathie und Konfliktlösung spielerisch zu fördern und damit für ein

friedvolles Miteinander zu sorgen. Zudem gibt es Kinder, die im pädagogischen Alltag sowie in ihrer Entwicklung mehr Zuwendung und feinfühligere Begleitung benötigen. Inklusive und chancengerechte Bildung mit Fokus auf die Stärken der Kinder ist uns wichtig.

Brigitte: Ich erlebe in unserer Gruppe eine bunte Vielfalt an Erstsprachen. Viele Kinder müssen die deutsche Sprache erst lernen. Das tut jedes Kind auf seine individuelle Art und Weise und auch im eigenen Tempo. Es ist mir ein großes Anliegen, die Kinder dabei bis zum Schulübertritt bestmöglich zu unterstützen.

Wie sieht eure Zusammenarbeit aus?

Rebecca: Unsere Zusammenarbeit beruht auf einer vertrauensvollen und wertschätzenden Basis. Es war für mich von Anfang an wichtig, mit Brigitte einen offenen Austausch zu pflegen und sie über meine Vorhaben zu informieren. Sie bringt ihre Ideen mit ein und unterstützt die Kinder im Alltag, z.B. beim Hände waschen oder bei der Essenssituation. Brigitte spielt mit den Kindern und begleitet uns bei Ausflügen.

Brigitte: Vom ersten Tag an war der Umgang mit mir als FreiSpielerin sehr wertschätzend und wohlwollend. Das hat es mir leicht gemacht, gut anzukommen und mich wohlzufühlen. Aktivitäten außerhalb des normalen Tagesablaufs, wie z.B. Ausflüge, erfahre ich immer rechtzeitig, damit ich mir alles gut einteilen kann. Normalerweise bin ich mittwochvormittags im Kindergarten. Da ich zeitlich sehr flexibel bin, kann ich bei Bedarf länger bleiben oder an einem anderen Tag unterstützen.

Wie ist die Beziehung zwischen Brigitte und den Kindern?

Rebecca: Zwischen ihnen hat sich eine gute Beziehung entwickelt, die von Vertrauen, Offenheit und Herzenswärme geprägt ist. Die Kinder begegnen Brigitte mit großer Freude und spürbarer Zuneigung. Sie schätzen ihre ruhige Präsenz, ihr ehrliches Interesse und die liebevolle Art, mit der sie jedem einzelnen Kind begegnet. Ihre Besuche werden vorfreudig erwartet und sind für viele Kinder ein fixer Bestandteil der Wochenroutine.

Brigitte: Mir ist es wichtig, die Kinder als eigenständige Persönlichkeiten wahrzunehmen und auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Je nach Wunsch der Kinder spiele ich mit ihnen Memory oder Puzzle, wir zeichnen gemeinsam, ich lese ihnen vor usw. Alles, was ich tue, wird von mir sprachlich begleitet, um die Sprachkenntnisse und den Wortschatz der Kinder weiter auszubauen.

Brigitte, hast du eine Lieblingsanekdote, die du mit uns teilen willst?

Brigitte: Im Außenbereich gibt es eine kleine Kletterwand. Ein Mädchen war sich sehr unsicher, ob es diese schon allein bewältigen kann. Daher habe ich zu ihr gesagt: „Ich bin überzeugt, dass du das schaffst. Wenn du Hilfe brauchst, stehe ich

direkt hinter dir!“ So konnte das Mädchen all ihren Mut zusammennehmen und Schritt für Schritt nach oben klettern. Als sie das erstmalig gemeistert hatte, hatte ich Tränen der Rührung in den Augen und sagte zu ihr, dass sie sehr stolz auf sich sein kann. Auch sie selbst konnte nicht aufhören zu sagen: „Das habe ich ganz allein gemacht!“ Solche Momente, in denen ich mit einem Kind die Freude an einem Entwicklungsschritt teilen darf, sind für mich immer etwas ganz Besonderes.

Möchtet ihr uns abschließend noch etwas mitteilen?

Rebecca: Es ist für mich und die Kinder eine Bereicherung eine FreiSpielerin zu haben, die mit Herz, Verlässlichkeit und Engagement mit den Kindern interagiert. Die Präsenz und die positive Einstellung unserer Brigitte sind nicht selbstverständlich. Sie ist ein wertvoller Teil der Gruppe und die Kinder freuen sich auf die gemeinsame Zeit mit ihr.

Brigitte: Ich bin überzeugt, dass Kinder sehr rasch bemerken, wenn sich jemand wirklich für sie interessiert und sie als eigenständige Person wahrnimmt. Ungeteilte Aufmerksamkeit und gemeinsam verbrachte Zeit ist für Kinder etwas sehr Wertvolles. Und das zeigen sie mir auch.

Eine altersgerechte Förderung in den ersten Lebensjahren ist entscheidend für den gesamten weiteren Bildungsweg. Dem Kindergarten als erste Bildungseinrichtung kommt hier eine essentielle Rolle zu. Leider führen unfaire Bildungschancen bereits im Kindergarten zu nachteiligen Auswirkungen

„FreiSpiel im Kindergarten“ richtet sich daher an jene Kinder, die aufgrund vieler Faktoren (familiär, sozioökonomisch, persönlich etc.) einen erhöhten Bedarf an Förderung und emotionaler Zuwendung haben.

FreiSpieler*innen besuchen wöchentlich dieselbe Kindergartengruppe und unterstützen die Kinder unter Anleitung der Elementarpädagog*innen niederschwellig und zielgenau. Sie helfen beim alltagsintegrierten Spracherwerb, stärken die Konzentrationsfähigkeit der Kinder sowie ihre motorischen, kreativen und sozialen Kompetenzen – bspw. beim Anleiten von Spielen, beim gemeinsamen Basteln oder mit Hilfe von Büchern.

Durch die regelmäßigen Besuche entstehen vertrauensvolle Beziehungen, und durch die ungeteilte Aufmerksamkeit der FreiSpieler*innen entwickeln Kinder Freude am Lernen und erfahren Selbstwirksamkeit.

Was unserem Handeln zugrunde liegt



Um die positive Wirkung von FreiSpiel sichtbar zu machen, wurde theoriegeleitet ein Modell entwickelt, das als Handlungsanleitung und Orientierung für die Weiterentwicklung des Projekts dient.



27.500 geleistete Stunden[1]

Input

FreiSpiel setzt Know-How, zeitliche und finanzielle Ressourcen dafür ein, um das Angebot entsprechend dem pädagogischen Konzept umzusetzen, laufend zu evaluieren und an aktuellen Herausforderungen anzupassen. FreiSpiel bildet ein Netzwerk aus engagierten Menschen in der Zivilgesellschaft und in Bildungseinrichtungen, die sich für mehr Bildungsgerechtigkeit einsetzen.

Output

FreiSpieler*innen sind regelmäßig im Kindergarten, in der Schule oder im Hort aktiv und bieten dort ihre Unterstützung an, wo sie gebraucht wird. Kinder gewinnen durch die wöchentlichen Besuche von FreiSpieler*innen eine zusätzliche Bezugsperson. FreiSpieler*innen erhalten dabei Anleitung und Hilfestellung durch die Pädagog*innen vor Ort und werden durch Weiterbildungs- und Supervisionsangebote geschult und begleitet.

212 geführte Erstgespräche[1]

[1] Zahlen aus dem Schuljahr 2024/25

Positive Wirkung auf 3.700 Bildungswege[1]



Outcome

FreiSpieler*innen können auf die jeweiligen Herausforderungen und Stärken der Kinder eingehen. Die Kinder genießen die persönliche Zuwendung und freuen sich über die regelmäßigen Besuche. Durch die individuelle Förderung erleben sie Erfolgsmomente, können ihre Fähigkeiten verbessern und ihre Selbstwirksamkeit und ihr Selbstbewusstsein stärken – wichtige Voraussetzungen für bessere Bildungs- und Berufschancen.

Die Pädagog*innen und Lehrkräfte erfahren Anerkennung und Entlastung in ihrer Arbeit und können den Unterricht oder das Betreuungsangebot zielgerichteter und oftmals auch abwechslungsreicher (z.B. Begleitung bei Ausflügen) gestalten.

Impact

Bildung ist eine Voraussetzung für die Überwindung von Armut, die Gleichstellung von Frauen und Minderheiten und schließlich für Demokratie und Frieden. FreiSpiel bringt zivilgesellschaftliches Engagement in die Bildungseinrichtungen, da es unser aller Verantwortung ist, jedem Kind in Österreich faire Bildungs- und Zukunftschancen zu ermöglichen. Nach dem Motto: It takes a village to raise a child!



Gemeinsam für mehr Bildungsgerechtigkeit!

Unglaubliche 27.500 Stunden: FreiSpiel in Zahlen

Mit 353 aktiven FreiSpieler*innen bzw. 370 wöchentlichen Einsätzen ist FreiSpiel im Schuljahr 2024/25 erneut deutlich gewachsen (+18,5 %). Einige FreiSpieler*innen waren an mehreren Standorten tätig.Gemeinsam engagierten sie sich unglaubliche 27.500 Stunden in 146 Bildungseinrichtungen. Dabei konnten 3.700 Kinder niederschwellig erreicht und gezielt gefördert werden.

Unterstützte Klassen & Gruppen

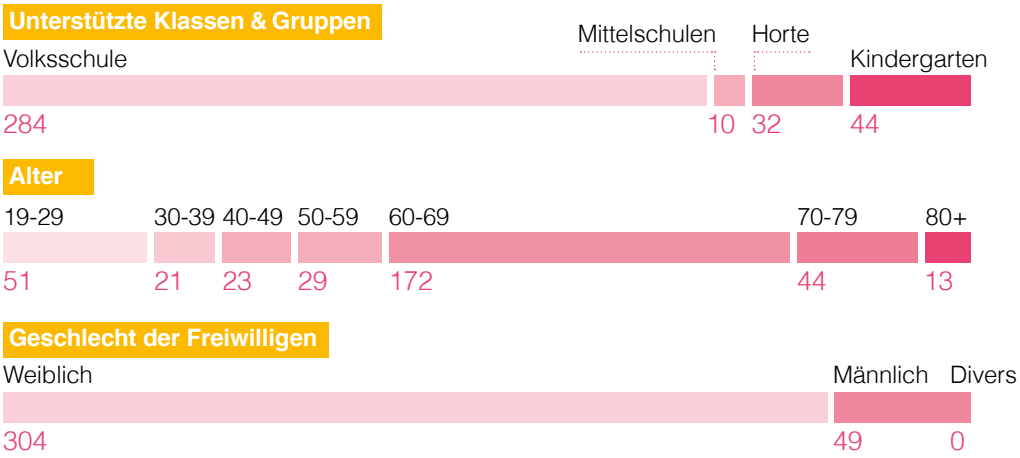
Der Großteil der FreiSpieler*innen ist in Volksschulen aktiv, doch auch im Kindergarten, in der Mittelschule und im Hort ist Bedarf vorhanden. Im Schuljahr 2024/25 wurden 370 Klassen und Gruppen durch FreiSpieler*innen unterstützt. Diese verbrachten durchschnittlich 3,5 Stunden pro Woche mit „ihren“ Kindern. Zusätzlich zu bereits bestehenden FreiSpieler*innen konnten über das Schuljahr hinweg weitere Freiwillige gewonnen werden.

Alter

Um als FreiSpieler*in tätig zu werden, ist ein Mindestalter von 18 Jahren erforderlich. Nach oben hin sind keine Altersgrenzen gesetzt. Susanne wurde kurz nach Schuljahrsende stolze 87 Jahre alt und ist somit die älteste FreiSpielerin. Die Kinder profitieren von ihrer Lebenserfahrung und sie wiederum bestätigt: „Freiwilligenarbeit hält jung!“

Geschlecht

Im Schuljahr 2024/25 waren Frauen mit einem Anteil von 86 % erneut deutlich in der Überzahl. Zu ihnen gesellten sich 49 FreiSpieler, die zu wichtigen männlichen Bezugspersonen wurden. FreiSpieler*innen jeglicher Geschlechtsidentität sind herzlich willkommen und werden laufend gesucht.



*353 aktive FreiSpieler*innen zählen wir mittlerweile. Eine tolle Community, wie ein Bild von unserem Sommerfest zeigt. Siehe auch S. 22.*



Sommerfest

Beschäftigung

Genauso vielfältig wie die Kinder sind auch die FreiSpieler*innen. Sie bringen eine große Bandbreite an Hintergründen, Erfahrungen und Perspektiven in ihre Tätigkeit ein.

Aktiv seit ...

Im Schuljahr 2024/25 waren um 55 FreiSpieler*innen mehr aktiv als im Vorjahreszeitraum. Einerseits können laufend neue Freiwillige gewonnen werden, anderseits bleiben viele FreiSpieler*innen über mehrere Jahre hinweg im Einsatz. Rikki, Elisabeth und Hilda sind sogar schon seit über zehn Jahren mit Herz und Seele aktiv und wollen dies auch noch lange bleiben.

Beschäftigung



Aktiv seit ...



*Studierende der PH Wien (Schulpraxis)

Unterstützend & motivierend – die Evaluationsergebnisse

181 FreiSpieler*innen und 78 Pädagog*innen nahmen an der jährlichen Online-Evaluation teil. Die Ergebnisse bestätigen die Wirksamkeit des FreiSpiel-Konzepts und zeigen, dass die Freiwilligen einen bedeutenden Beitrag zur Qualitätsverbesserung der Betreuung in Bildungseinrichtungen leisten. Hier die wichtigsten Ergebnisse im Detail:

Zufriedenheit der Projektteilnehmenden
Die FreiSpieler*innen sind mit ihrer Tätigkeit insgesamt sehr zufrieden. Die Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen wurde als kollegial, wertschätzend und unterstützend erlebt. Die FreiSpieler*innen gaben an, vor Ort ausreichend Anleitung erhalten zu haben, um ihre Tätigkeit im Sinne der Kinder und der Pädagog*innen ausüben zu können. Zudem fühlten sie sich in der Klasse oder Gruppe gut integriert.

Auch die Einschätzung der eigenen Tätigkeit fiel durchwegs positiv aus (Abb. 1). FreiSpieler*innen fühlten sich in der Schule, im Hort oder im Kindergarten willkommen, wurden von den Mitarbeitenden der Bildungseinrichtungen geschätzt und herzlich empfangen. Die Tätigkeit wurde kaum als überfordernd oder belastend empfunden.

Im Sinne der Selbstwirksamkeit empfanden FreiSpieler*innen, dass die Kinder von ihrem Einsatz profitierten und dass sie eine Entlastung für die Pädagog*innen bewirken konnten (Abb. 2).

Auch die Pädagog*innen sind mit der Zusammenarbeit mit den FreiSpieler*innen insgesamt sehr zufrieden. Sie erlebten die FreiSpieler*innen als zuverlässig und engagiert. Den Angaben nach brachten die FreiSpieler*innen eine Entlastung für sie im pädagogischen Alltag und wurden als eine Bereicherung für die Klasse bzw. Gruppe wahrgenommen. 99% der befragten Pädagog*innen gaben an, die Kooperation mit FreiSpiel im nächsten Schuljahr fortsetzen zu wollen.

*„Unsere FreiSpieler*innen haben Interesse an den Kindern und deren persönlicher Entwicklung. Die Vermittlung von Werten ist ihnen wichtig. Wir sind dankbar, dass wir sie im Kindergarten haben."*

Elementarpädagogin
Online-Befragung

Positive Wirkung auf die Kinder
FreiSpieler*innen und Pädagog*innen stimmten überein, dass das Angebot sehr gut von den Kindern angenommen wird.

Die Pädagog*innen schätzten den positiven Einfluss der FreiSpieler*innen auf die Kinder in allen fünf Hauptförderbereichen hoch ein: sozioemotionale Unterstützung, Beziehungsarbeit, Förderung der mündlichen Sprache, Förderung der schulischen Hauptkompetenzbereiche (Lesen, Leseverständnis, Schreiben, Rechnen) und Förderung der Lernmotivation (Abb. 3).

Einschätzung d. FreiSpieler*innen zu ihrer Tätigkeit

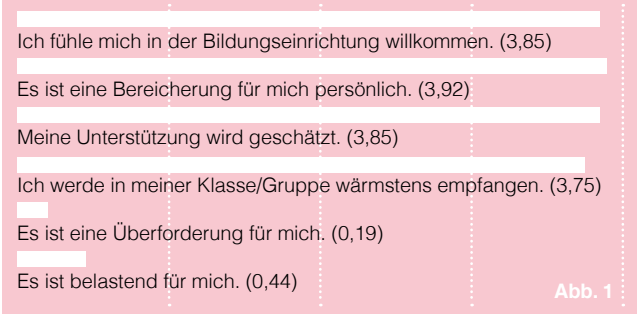


Abb. 1

Die Skala reicht jeweils von 0 (gar nicht) bis 4 (sehr)

Einschätzung der FreiSpieler*innen zu ihrer Selbstwirksamkeit

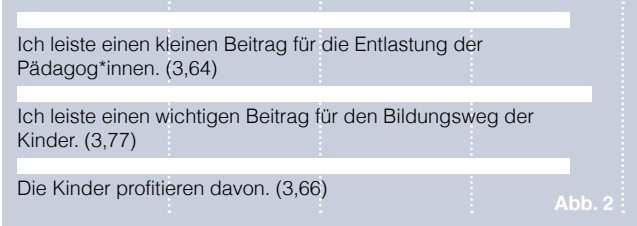


Abb. 2

Einschätzung der Pädagog*innen zur Wirkung der FreiSpieler*innen

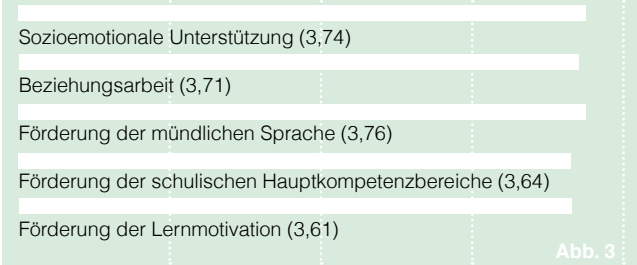


Abb. 3

„Sie hilft in der Klasse beim Lernen und Erklären, hat immer ein offenes Ohr und begleitet uns verlässlich bei allen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Klasse.“

Lehrerin
Online-Befragung

„Ich frage, wie es ihnen heute geht und gehe individuell auf die Kinder ein. Ich motiviere und lobe sie. Ich höre zu.“

FreiSpielerin
Online-Befragung

„Die Kinder freuen sich über die ungeteilte Aufmerksamkeit und Unterstützung und gehen daher mit einer anderen Motivation ins Setting.“

Lehrerin
Online-Befragung

Weiterbildungen und Veranstaltungen

Um die FreiSpieler*innen bestmöglich zu begleiten und zu stärken, wurden im Schuljahr 2024/25 wieder zahlreiche Weiterbildungen, informelle Treffen und Veranstaltungen für den Austausch untereinander angeboten.



Einführungseminar

Pädagogische Themen
Das verpflichtende Einführungsseminar erleichtert den FreiSpieler*innen den Start in ihre neue Tätigkeit. An acht Terminen erhielten sie vertiefende Einblicke in das pädagogische Konzept von FreiSpiel. Zudem bietet das Seminar den Teilnehmenden Möglichkeit und Raum, um über ihre Rolle als FreiSpieler*in in der Zusammenarbeit mit den Pädagog*innen und der Unterstützung der Kinder zu reflektieren.

In den Seminaren für FreiSpieler*innen in Pflichtschulen und Horten wurde zusätzlich Input zu den Entwicklungsphasen und den wichtigsten Einflussbereichen im Sozialisationsprozess von Pflichtschulkindern gegeben.

In den Seminaren für FreiSpieler*innen im Kindergarten wurde der Fokus wiederum vermehrt auf das Verständnis über frühkindliche Bildung und deren Bedeutung gelegt. Dazu wurden neben einem theoretischen Input auch altersgerechte Spiele zur Förderung von wichtigen Kompetenzen für einen leichteren Übertritt in die Schule vorgestellt und ausprobiert. Alle Seminare boten zusätzlich eine erste Gelegenheit andere FreiSpieler*innen kennenzulernen und sich über bereits gemachte Erfahrungen auszutauschen.

Aufgrund des positiven Feedbacks im Vorjahr und der Wichtigkeit des Themas, wurde der Workshop zur Deutschförderung für Kinder mit einer anderen Erstsprache erneut angeboten. Carina Hirschberger vom Verein Startklar lieferte den FreiSpieler*innen zunächst einen theoretischen Input zu den Grundlagen des Spracherwerbs und zur Rolle der Erstsprache in diesem Prozess. Danach wurde anhand praktischer Beispiele aufgezeigt, wie Sprachförderung niederschwellig in die Freiwilligenarbeit integriert werden kann. Dabei wurde die Bedeutung einer wertschätzenden und sprachensensiblen Förderung von multilingualen Kindern vermittelt.



Kinderliteraturabend

Erstmalig fand auch ein informeller Austausch über Kinderliteratur statt. Im Rahmen eines gemütlichen Abends widmeten sich zahlreiche FreiSpieler*innen diesem zauberhaften Thema. Sie erzählten von ihren Lieblingskinderbüchern, teilten miteinander inspirierende Geschichten und tauschten Ideen aus, wie Bücher in der pädagogischen Arbeit sinnvoll eingesetzt werden können. Kinderliteratur öffnet Türen zu fantastischen Welten, vermittelt Werte und fördert die Vorstellungskraft der Kleinsten – und manchmal auch der Großen.

Kinderschutz und Gewaltprävention
Zum sehr wichtigen Thema Kinderschutz und Kinderrechte fanden zwei Workshops mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt. Da alle österreichischen Schulen bis Ende des Schuljahres 2024/25 ein Konzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen erstellen mussten, wurde beim ersten Termin ein Überblick zu diesem Thema gegeben. Dabei wurde auch das bereits im Herbst 2023 entwickelte und umgesetzte Kinderschutzkonzept von FreiSpiel besprochen. Anhand themenbezogener Fallbeispiele wurde anschließend gemeinsam mit Alexandra Csar, Elementarpädagogin und Kinderrechtsexpertin der Wiener Kinderfreunde, über den Handlungsspielraum der FreiSpieler*innen diskutiert.



Parcour Kinderrechte

Beim zweiten Termin konnten die FreiSpieler*innen an einem interaktiven Parcours teilnehmen und dabei Materialien und Spiele zum Thema Kinderschutz und Kinderrechte kennenlernen und ausprobieren. Angeleitet wurden sie dabei durch das FreiSpiel-Team und Bianca Korn, Leiterin eines Kindergartens der Wiener Kinderfreunde. Bei beiden Workshops standen Aufklärung und Sensibilisierung im Fokus.

Viele Kinder sind schon in jungen Jahren unterschiedlichen Formen von Diskriminierung und Rassismus ausgesetzt, auch im pädagogischen Kontext. In einem themenspezifischen Workshop von

PH Wien-Professorin Claudia Leditzky wurde aufgezeigt, dass Vorurteile durch Sozialisation entstehen und unbewusst ins Handeln einfließen können.



Workshop Antidiskriminierung

Zudem wurden Fallbeispiele diskutiert und ein Raum für Reflexion der eigenen „blinden Flecken“ geschaffen. Dadurch konnten die FreiSpieler*innen lernen, im Umgang mit Kindern verstärkt diskriminierungssensibel zu denken und zu handeln – wichtige Voraussetzungen, um Kinder aktiv vor Diskriminierung und Rassismus zu schützen.

Pädagogisch-psychologische Begleitung und Reflexionsrunden

Die Tätigkeit als FreiSpieler*in kann neben schönen und lohnenden Momenten auch herausfordernde oder belastende Situationen mit sich bringen. Auch 2024/25 konnten FreiSpieler*innen telefonische bzw. persönliche Einzelberatungen durch die FreiSpiel-interne Bildungspsychologin Clara Gomes-Koban in Anspruch nehmen.

Zusätzlich fanden wieder regelmäßig Reflexionsrunden in Kleingruppen statt. Im geschützten Rahmen boten diese unter Leitung der externen Psychotherapeutin, Klinischen- und Gesundheitspsychologin Andrea Tinhof die Möglichkeit, sich über Erfahrungen auszutauschen, über die eigene Tätigkeit zu reflektieren und gemeinsam Lösungswege zu entwickeln.



Filmabend

Wertschätzung der Freiwilligen

Am Internationalen Tag des Ehrenamts im Dezember wurden die FreiSpieler*innen zum jährlichen Kinoabend ins Votivkino eingeladen. Gezeigt wurde der bewegende Film „Favoriten“ von Ruth Beckermann. Anschließend konnten sich die FreiSpieler*innen bei Snacks und Getränken austauschen. Auch der Direktor jener Schule, in der der Film gedreht wurde (und die eine Kooperationsschule von FreiSpiel ist) war anwesend.

Zum Schuljahresende fand das traditionelle Sommerfest beim Heurigen Schübel-Auer statt, um allen engagierten FreiSpieler*innen Danke zu sagen (siehe Foto S. 17).

Wir danken ...

… unseren vielen FreiSpieler*innen für die unzähligen Stunden, die sie mit großem Engagement und Herz mit den Kindern verbringen, um sie zu fördern und zu begleiten.

… allen Pädagog*innen, die FreiSpiel und unseren Freiwilligen ihr Vertrauen schenken und diese in ihrer Tätigkeit anleiten.

… unseren Kooperationspartner*innen, die mit uns gemeinsame Ziele verfolgen.

... unseren Unterstützer*innen, Fördergeber*innen und Spender*innen für die finanziellen Mittel.

… allen, die an uns glauben und sich für Bildungsgerechtigkeit einsetzen.

Jede*r Einzelne leistet einen wertvollen Beitrag zur Erreichung des Ziels, allen Kindern faire Bildungschancen zu ermöglichen!

Bundesministerium Bildung

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Bildungsdirektion Wien

Stadt Wien Kindergärten

st.nikolausstiftung erzdiözese wien

PH Wien

Die Kinderfreunde

TEACH FOR AUSTRIA

Das Team



Clara Gomes-Koban
Pädagogisch-psychologische Begleitung
clara.gomes-koban@caritas-wien.at
Tel. 0677-635 35 133



Gerlinde Hofer
Freiwilligenkoordination
gerlinde.hofer@caritas-wien.at
Tel. 0677-647 38 294



Michaela Fasching
Freiwilligenkoordination
michaela.fasching@caritas-wien.at
Tel. 0664-816 58 18



Theresa Prantl
Freiwilligenkoordination
theresa.prantl@caritas-wien.at
Tel. 0676-4891635



Eva Huber
Teamleitung
eva.huber@caritas-wien.at
Tel. 0676-667 47 39



Martina Polleres-Hyll
Einrichtungsleitung
martina.polleres-hyll@caritas-wien.at
Tel. 0664-842 96 07

So können Sie uns unterstützen!

Geld spenden

Im letzten Schuljahr konnten wir über 3.700 Kindern in mehr als 140 Bildungseinrichtungen helfen, ihre Bildungschancen zu verbessern.

Ihre Spende hilft, dieses Angebot nachhaltig fortzuführen und auszubauen.

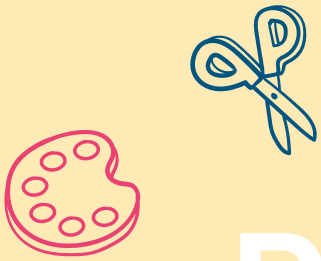
Caritas der Erzdiözese Wien – Hilfe in Not
AT47 2011 1890 8900 0000
GIBAATWWXXX
Verwendungszweck: **FreiSpiel**

Spenden an die Caritas sind in Österreich steuerlich absetzbar. Spendenabsetzbarkeitsnummer: SO-1129

Zeit spenden

Werden Sie FreiSpieler*in! Treten Sie mit uns in Kontakt und erfahren Sie, was Sie als FreiSpieler*in bewirken können.

0664-816 58 18
freispiel@caritas-wien.at
www.freispiel.or.at



Danke.